

My Pretty Psycho

von Anii

35 von 100 Befragten gaben an, noch niemals einen Liebesbrief geschrieben zu haben. Das stand zumindest als Überschrift in dieser überaus dummen Mädchenzeitschrift. Sofort musste ich mit dem Kopf schütteln. Dann haben sie wahrscheinlich nicht meine Schule mitgezählt, in der die Typen massenweise welche zugesteckt bekommen. Ich war wahrscheinlich die Einzige von allen Mädchen, die noch nie einen geschrieben hat. Wieso auch? Ich war die Überbringerin für die, die sich nicht traute, sie ihrem Liebsten zu geben. Das war schon schlimm genug! Genervt nahm ich die Zeitschrift und warf sie weit weg von mir.

Plötzlich stürmte ein Junge mit ebenfalls schwarzen Haaren und blauen Augen in mein Zimmer herein. Sofort zuckte ich zusammen und betrachtete ihn mit großen Augen, ehe ich meine Lider senkte und seufzte. „Damon, du bist schon wieder im falschen Zimmer“, knurrte ich mehr als ich es sagte. „Bist du jetzt etwa angepisst, weil ich dich erschreckt habe? My pretty psycho?“, fragte er mich mit einem Grinsen im Gesicht. Sofort verdüsterte sich mein Gesicht, ich schnappte mir ein Kissen vom Bett und warf es ihm an den Kopf. „RAUS!“, schrie ich ihm schon fast hysterisch entgegen. Ich hasste diesen Namen, den er mir gab. Es stimmt ja noch nicht einmal. Ich und ein Psycho. Nun ja, zumindest bin ich davon überzeugt. Einige brachten es sogar so weit, dass sie darüber tuschelten, ich würde etwas von diesem Idioten wollen, aber nein. Blöderweise ist er der beste Freund meines älteren Stiefbruders und

bedauerlicherweise noch in derselben Klasse. Um dem Ganzen noch die Krone aufzusetzen sind wir beide Trainer im Schwimmteam der Schule. So oft es ging, versuchte er mich zu necken oder vor den anderen lächerlich zu machen. Als es mir einmal zu viel wurde und ich etwas mehr oder weniger Grausames erwiderte, gab er mir den Spitznamen pretty psycho. Seitdem muss ich damit leben.

Blitzartig zerstörte etwas Weiches in meinem Gesicht meinen Gedankengang, den ich gerne noch weiter geführt hätte. Der Kerl schmetterte mir doch wirklich mein eigenes Kissen ins Gesicht. „Behalte deine Energie lieber für das Turnier morgen, my pretty Psycho“, sprach er, streckte provokativ seine Zunge heraus und ging dann lachend aus meinem Zimmer.

Kurz atmete ich noch einmal ein und aus, ehe ich abgeduscht aus der Umkleidekabine kam. Ich drehte meinen Kopf um 180 Grad, um das Schwimmbad zu überblicken. Es gab ein großes Schwimmbecken, indem schon vier Bahnen gezogen wurden. Ich schätzte die Länge des großen Beckens auf ca. 25 Meter. „Also genau wie in unserem Hallenbad,“ murmelte ich leise, ehe ich mich umdrehte und mir das kleinere ansah. Es war anscheinend ein Nichtschwimmerbecken mit einer kleinen Rutsche. Die beigefarbenen Steinsitze verteilten sich rings um das kleine Becken, wodurch die Eltern es gut im Blick hatten. Ich konnte mir gut vorstellen, dass die Kinder hier gut Schwimmen lernen konnten. Leicht musste ich lächeln, als ich an meinen ersten Schwimmunterricht dachte, wurde aber sofort unterbrochen, als mir jemand eine Hand auf meine Schulter legte und ich an jemanden gezogen wurde.

„Hey, schon gesehen, wir sind die Einzigen aus unserer Schule hier“, vernahm ich Damons Stimme. Ich wollte protestieren wurde aber durch das Heranziehen in seine Richtung gedreht, sodass ich den Überblick über die Besucher hatte. Er hatte recht! Keiner unserer Leute war erschienen. „Das kann doch nicht wahr sein“, flüsterte ich enttäuscht. „Ich kann mir auch besseres vorstellen als Samstagmorgens in einem Schwimmbad gegen irgendwelche Leute Bahnen zu schwimmen“, sprach er seine Gedanken laut aus. Ich schüttelte sofort mit dem Kopf und entfernte mich etwas von ihm. „Das ist verantwortungslos mehr nicht“, sprach ich und ging zu einem der Startblöcke mit einer durchgezogenen Bahn. Dann würde ich eben alleine für die Schule schwimmen, auch kein Problem. Ich stieg die zwei kleinen Treppen hoch, setzte meine Taucherbrille auf, begann professionell mit einem Startsprung und schwamm mich erst einmal ein. Abwechselnd 50 Meter Freistil und 50 Meter Brustschwimmen. Rückenschwimmen kam erst später hinzu. Während ich das angenehm kühle Nass auf meiner Haut spürte und nur so durch das Wasser glitt, konnte ich fühlen, dass ich die ganze Zeit beobachtet wurde. Ich konnte mir gut vorstellen, wer es war, versuchte es aber zu ignorieren.

Nach 300 Metern fiel es mir immer schwerer, ihn nicht zu beachten, und als ich dann auch noch das Lachen dieses Idioten vernehmen konnte, platzte mir mein eh schon zu kurzer Geduldsfaden. Ich schwamm meine Bahn schnell zu Ende und sprang regelrecht aus dem Wasser. Dabei schüttelte Damon mit dem Kopf und grinste mich dick und fett an. „Das geht so aber nicht. Du weißt, es ist verboten,

aus dem Beckenrand zu klettern, aber wen juckt das, wir sind eh die einzigen hier.“ Sein schon großes Grinsen wurde noch breiter, so dass seine süßen Grübchen in Erscheinung traten. Ich stockte in meinem Elan, zu ihm zu gehen, und ihm eine runter zu hauen. Blitzartig sah ich mich in alle Richtungen um. Er konnte nicht recht haben, sagte ich mir innerlich. Doch sein Lachen auf meinen geschockten Gesichtsausdruck sagte mir, er sagte die Wahrheit. „Wie konnte so etwas passieren? Warum ist keiner mehr hier?“, sprach ich zu ihm, halb in Rage. Ich hatte meinen mehr oder weniger kostbaren Samstag für das hier geopfert. „Nun ja...“, fing er an spielerisch zu stammeln, was mich noch mehr fertig machte. Ich schritt mit schnellen schritten zur sitzenden Person, darauf achtend dass ich nicht ausrutschte. „Jetzt sag schon!“, maulte ich ihn an. Dabei schüttelte ich hektisch seine Schultern, um den Vorgang noch zu beschleunigen. „Hey, hey! Nicht so stürmisch“, lachte er und nahm meine Hände von seinen großen Schultern. Ich musste kurz Schlucken. Ich hatte noch nie genau auf ihn geachtet, aber momentan kam er mir verdammt gutaussehend vor. Seinen flachen Bauch, die langen Beine und sein Gesicht mit den schwarzen längeren Haaren und den glasblauen Seelenspiegeln. Ich schüttelte mit dem Kopf. Gerade driftete ich in eine verbotene Zone ab.

„Das Turnier wurde auf nächste Woche verlegt, wurde dir das nicht gesagt?“, rückte er mit der Sprache provokativ heraus. Kurz erstarrte ich in meiner Bewegung. Ich spürte, wie sich mein Herzschlag in meinem Zorn beschleunigte und mein Magen sich flau anfühlte. Gerade als ich mit der bloßen Faust ausholen wollte, packte er meine Hand und

zog mich auf seinen Schoß, was meine Wut nicht minderte. „Du..!“, fing ich an zu zischen, wurde aber durch fremde Lippen auf meinen unterbrochen. Das Gefühl der Wut war sofort weg. Dafür hämmerte mein Herz aber nun schneller das Blut durch meine Adern und die Schmetterlinge fingen an, in meinem Magen Terror zu schieben. Ich wehrte mich nicht. Ich erschlaffte sogar in meiner Bewegung und fing an mich zu entspannen. Als Damon dies bemerkte, löste er den Kuss und lehnte sich leicht an die Wand an. Mein Kopf nahm schweigend auf seiner Schulter Platz. „Und beruhigt?“, fragte er mich mit einem glücklichen Unterton. „Ich habe dich nicht darum gebeten“, murmelte ich mit meinen hochroten Wangen in seinen Hals hinein.

Nun war es schon eine Woche her, seit der Vorfall passiert ist. Seitdem haben wir aber kein Wort mehr gewechselt. Kurz schlug ich meinen Kopf gegen meinen Tisch, um ihn aus meinen Gedanken zu bekommen, was mir nicht gelang. Das „zufällige“ In-Mein-Zimmer-Stürmen passierte während seiner fast täglichen Besuche bei meinem Stiefbruder auch nicht mehr. Ich war frustriert und das konnte man mir ansehen! Schlimmer ging es ja nicht.

„Ehm... Sachiko, könntest du bitte Rio diesen Brief geben?“, fragte ein Mädchen mich mit hochrotem Kopf und streckte mir den Brief mit beiden Händen hin. Leicht desinteressiert schaute ich sie an. Sie war die Schüchternste in unserer Klasse, hatte aber schon am meisten Liebesbriefe geschrieben. Fünf durfte ich Rio schon überbringen, der sich nichts daraus zu machen schien. Ich nahm ihren Brief in meine linke Hand und las den Namen. Ich spürte, wie sich die Haltung meiner Klassenkameradin veränderte und

sie sich leicht entspannte. Gerade als sie ein Danke erwidern wollte, nahm ich meine rechte Hand dazu und zerriss den Brief in vier Teile. „Versuchs nicht weiter. Er will nichts von dir“, antwortete ich mit einer Kälte, die ich mir nie zugetraut hätte. Kurz schielte ich zu ihr hinüber. Langsam bildeten sich Tränen in ihren Augen. Ich zog meinen Stuhl zurück und ging aus dem Klassenraum. Ich hatte Besseres zu tun, obwohl sie mir sehr leid tat. Vielleicht hatte ich deswegen den Brief zerrissen. Rio wollte eh nichts von ihr, bevor er ihr das Herz brach, musste ich es tun. Auf einmal hörte ich Stimmen.

„Weißt du, dass es gefährlich für kleine Mädchen ist, sich mir zu nähern?“, hörte ich plötzlich Damons Stimme. Ich sah ihn mit einem blonden Mädchen auf dem Gang. Er hatte einen Arm an der Wand abgestützt und sie zwischen seinem Körper und dieser eingesperrt. Wortlos schlich ich mich etwas näher heran, versteckte mich aber hinter einer Ecke, so dass sie mich nicht sehen konnten. „Na-natürlich weiß ich das!“, versuchte sie überzeugend zu sagen. Man erkannte aber, dass sie nervös war und zwar sehr. Schützend hielt sie ihre Hände vor ihre Brust. „Ich bin nicht leicht zu handhaben, denkst du, du schaffst das?“, fragte er das Mädchen, das ich nicht kannte. Mit Argusaugen betrachtete er sie, achtete aber darauf, ihr nicht näher zu kommen. Ich blinzelte mehrmals. Soweit ich das verstanden hatte, wollte er eine Bestätigung von ihr zu einer Beziehung. Ich biss mir auf die Zunge und kniff meine Augen zusammen. Ich dachte wirklich auch nur für den Hauch einer Minute, dass er Interesse an mir hatte. Durch den Frust und den Herzschmerz stampfte ich zu den beiden hin. Ich konnte nicht recht verstehen, warum ich das tat, oder woher ich

den Mut nahm. „Niemand kann ihn handhaben. Er ist ein Biest, ein Macho, versuch' es lieber nicht! Wenn du dich auf ihn einlässt, verspeist er dein Herz zum Frühstück wie ein hungriger Wolf!“, schrie ich aus vollem Munde mit zusammengekniffenen Augen. Als ich sie wieder öffnete, erkannte ich dass das Mädchen verstört dreinblickte. Sie befreite sich schnell aus seinem Griff und lief so schnell es ging in ihren Klassenraum. Anscheinend war ihr das dann doch zu viel geworden. Ohne auch nur abzuwarten, was er sagte, fügte ich noch ein „Geschieht dir recht“, hinzu, ehe ich auch zurück in den Klassenraum ging.

Das Mädchen sammelte derweil weinend ihren zerrissenen Liebesbrief auf. Ich fuhr mir durch meine schwarzen Haare. Ein schlechtes Gewissen machte sich in mir breit. Ich hatte meine Frustration an ihr ausgelassen. So was hatte sie nicht verdient. Auf ihre Vergebung hoffend kniete ich mich ebenfalls hin und gab ihr das letzte Stück ihres Briefes. „Entschuldige“, flüsterte ich mit dem Blick gen Boden. Ich wollte ihren Gesichtsausdruck nicht sehen. Es ging mir ja schon hundeelend und das reichte mir. Plötzlich spürte ich eine Hand auf meiner Schulter. „Ich weiß jetzt, dass Rio die Nase voll von mir hatte. Ich... ich dachte wirklich, ich hätte eine Chance. Erst als er eben vorbei kam und alle meine Briefe in der Luft zerriss, wurde es mir klar. Entschuldige, dass ich dich als Botin für meine Briefe benutzt habe“, sprach sie leise. Erst jetzt fiel mir auf, dass es ziemlich viele Fetzen waren, die sie aufgesammelt hatte. Ich wurde wütend und ballte die Hand zur Faust. So was kann man einem Mädchen doch nicht antun. Ich stand auf und blickte mit verengten Augen Richtung Tür. „Nein“, sprach sie immer noch schnäuzend, während sie sich mit einem

Taschentuch die Augen abwischte. „Lass ihn... schreib lieber deinen eigenen Liebesbrief. Damon soll so etwas mögen, hörte ich.“ Dabei kramte sie ein Briefpapier aus ihrer Tasche, dessen Hintergrund fliegende Federn im Wind zierten. Immer noch etwas perplex drückte sie mir zwei Blätter in die Hand, nahm ihre Tasche und ging aus dem Klassenraum, ohne auch noch eine weitere Träne zu vergießen. Ich starrte die beiden Blätter an und war kurz davor, sie wegzuworfen. Kurz sah ich mich um. Ich war die letzte, die noch da war. Die achte Stunde war zu Ende und nur noch die Mitglieder einiger AGs waren noch im Gebäude. Zähneknirschend und wissend, was ich jetzt machen werde, setzte ich mich auf meinen Platz, nahm meinen Füller und schrieb meine gesamten Gefühle in einen Brief hinein. Ich schrieb über meine Frustration, über sein ständiges Anmachen anderer Mädchen, über den Kuss, über das mehrmalige Hineinplatzen in mein Zimmer und noch vieles mehr. Ich schrieb sozusagen aus der Seele, so dass ich ein, zwei Tränen nicht unterdrücken konnte und sie ungewollt auf das Briefpapier fielen und die Stellen mit Wasser tränkten. Trotz alledem schrieb ich weiter. Ich war nicht besonders gut darin, doch momentan fühlte sich das Schreiben befreiend an. Nun konnte ich verstehen, wieso es momentan so beliebt war. Nach circa 15 Minuten war ich fertig, steckte die beiden Blätter in den passenden Umschlag und ging in Richtung Schwimmhalle der Schule. Ich wollte es hinter mich bringen und genauso mutig damit abschließen, wie das Mädchen vorhin. Kurz hielt ich die Luft an, gerade als ich den Brief unter der Tür durchschieben wollte, öffnete sich die diese und Damon stand vor mir. Diesmal schaute er mich überrascht an. „Es.. es tut mir leid“, flüsterte ich mit gesenktem Kopf. Den

Brief hielt ich hoch, fest in meiner linken Hand umklammert. Ohne etwas zu sagen nahm er mir den Brief ab und ging Richtung Ausgang. Sofort schaute ich hoch und knirschte wieder mit den Zähnen. Nun gut, ich hatte Mist gebaut, das weiß ich. Aber so lasse ich mich nun auch wieder nicht behandeln! Mit meiner gesamten Frustration lief ich ihm hinterher, stellte mich vor ihn und brüllte: „Ich werde dich nicht gehen lassen, ehe du den Brief gelesen und etwas dazu gesagt hast“. Ich hörte ihn aufseufzen. Sein Gesichtsausdruck wirkte genervt, trotzdem blieb ich eisern. Fast schon zu schroff öffnete er den Briefumschlag und las die Zeilen, die ich ihm geschrieben hatte. Geduldig wartete ich und versuchte, etwas in seiner Mimik zu erkennen. Als er fertig war, schaute er mich mit einer Mischung aus Unsicherheit und Erleichterung an. „Du hast selbst gesagt, ich bin ein Biest. Warum denkst du, du kannst mich handhaben?“, fragte er mich genauso wie das blonde Mädchen zuvor. „Weil ich dein pretty psycho bin“, antwortete ich gespielt schroff, streckte ihm meine Zunge entgegen und schaute ihn entschlossen an. Sofort entspannte sich seine Körperhaltung, er schaute mich mit einem fast lieblichen Ausdruck an, ehe er anfang zu grinsen. „Deine ausgestreckte Zunge und deine Antwort gefällt mir“, sprach er zu mir, ehe er mich packte und nochmals küsste.

Den 35 Befragten, die noch nie einen Liebesbrief geschrieben haben, kann ich nur raten, es zu versuchen. Es wirkt befreiend und mit viel Entschlossenheit bändigt man sogar den biestigsten Jungen der Schule.